

und Typus wurden verworfen. Vom Papst und von den Bischöfen unterschrieben, wurden die Acten an die gesammte Christenheit versandt; zugleich wurde vom Concil eine Encyclica an die ganze Kirche, an Clerus und Laien, erlassen, worin Alle auf's Eindringlichste ermahnt wurden, der altchristlichen Lehre der Väter treu zu bleiben und den neuen Irrthum des Monothetismus zu verwerfen. Ein zweites Schreiben erließ der Papst und Synode an Kaiser Constant II., worin dieser von den Beschlüssen des Lateranconcils in Kenntniß gesetzt und um Verdamnung der Irrlehre ersucht wurde. Mit welch unermüßlichem Eifer Martin für Erhaltung des orthodoxen Glaubens und Annahme der Lateranbeschlüsse thätig war, ergibt sich aus den zahlreichen Schreiben, die er nach allen Gegenden ausjandte: in's Frankenland wie nach Kleinasien, nach Afrika wie nach Thracien und Syrien, überall eindringlich zum treuen Festhalten am orthodoxen Glauben mahnend. Die Lage harter Prüfung, die der Papst vorausgesehen, kamen nur zu bald. Während noch die Lateransynode versammelt war, hatte der Czar Olympius vom Kaiser den Auftrag erhalten, den Papst durch Klugheit oder Gewalt unschädlich zu machen. Dieser Weisung folgend, suchte Olympius, zunächst in der römischen Kirche Spaltungen hervorzurufen; da dieß nicht gelang, gab er seinem Schwertträger Befehl, den Papst, während er ihm in S. Maria ad praesepe die Communion reichen würde, zu ermorden. Allein der Schwertträger konnte durch ein Wunder den Papst weder bei der Communion noch beim Friedenskuß sehen und so den Mordbefehl nicht ausführen. Erschreckt hierüber, versöhnte sich Olympius mit dem Papst, entdeckte ihm seinen Auftrag und zog dann mit seinem Heere nach Sicilien gegen die Saracenen, wo er mit einem großen Theile seiner Soldaten infolge einer ausgebrochenen Seuche den Tod fand. Schwerere Zeiten kamen für Martin unter dem folgenden Czarzen Theodor Calliopa, der am 15. Juni 653 in Rom mit dem kaiserlichen Befehl eintraf, den Papst gefangen nach Constantinopel zu schaffen. Martin, der krank vor dem Altar der Lateranbasilika lag, wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. Juni von Bewaffneten überfallen, unter dem Vorwand, er habe sich irregulariter et sine loco das Papstthum angemacht, gefangen genommen und auf ein Schiff gebracht. Nur sechs Diener durften ihn begleiten. Nach drei Monaten gelangte man zur Insel Naxos, und hier wurde der Papst ein volles Jahr lang unter vielfachen Entbehrungen festgehalten (so nach dem bei Mansi X, 853 angegebenen Texte: In insula Naxia annum fecimus; vielleicht ist richtiger zu lesen: moram fecimus, so daß für die ganze Reise von Rom nach Constantinopel drei Monate zu rechnen wären). Am 17. September 654 (653) langte man in Constantinopel an, und hier begann eine Zeit langwierigen Martyriums für ihn. Zunächst wurde der Papst, in seinem Bette auf dem Schiffe liegend,

einen ganzen Tag dem Spotte und Hohne des Pöbels preisgegeben; dann wurde er in ein Gefängniß getragen, wo er 93 Tage unter harten Entbehrungen schmachtete. Endlich wurde er vor ein nichtswürdiges Gericht gestellt, um angeblich wegen Hochverraths prozessirt zu werden. Unter schmähslichen Verunglimpfungen wurde er verurtheilt, „in Stücke gehauen zu werden“, der bischöflichen Kleider beraubt und mit Ketten beladen unter Vortragung des Schwertes zum Prætorium geschleppt. Hier wurde er eine Stunde gemeinsam mit Mördern eingesperrt und dann unter rohen Gewaltthaten in einen andern Kerker verbracht, wo er unter unfäglichen Entbehrungen und Qualen wiederum 85 Tage zu verbringen hatte. Am 26. März 655 (654) wurde er endlich heimlich nach Cherson in die Verbannung gebracht. Er starb dort am 16. September 655; seine Leiche wurde in der vor der Stadt gelegenen Kirche der seligsten Jungfrau beigesetzt. In zwei Briefen, die er von Cherson aus kurz vor seinem Tode schrieb, schildert er in ergreifender Weise die entsetzliche Lage, in der er sich befand, und die trostlose Verlassenheit von allen seinen Freunden, selbst von den Römern. Die griechische Kirche verehrt ihn als Befehmer am 11. April, die lateinische als Martyrer am 12. November. (Hauptquelle für die letzte Zeit des Lebens von 653 an ist neben Martins Briefen die von einem Verehrer des Papstes geschriebene Commemoratio eorum, quae saeviter et sine Dei respectu acta sunt . . . in sanctum et apostolicum novum revera confessorem et martyrem Martinum papam, bei Mansi, Coll. conc. X, 853; Hardouin III, 678; Briefe des Papstes Mansi X, 790. 1170; Duchesne, Le Liber Pontif., Paris 1886, I, 336; Jaffé, Regesta, ed. alt., Lips. 1885, 230; Migne, PP. lat. LXXXVII; Hefele, Conc.-Gesch., 2. Aufl., III, 212 ff.; Michael in der Jnnsbr. Zeitschr. f. lathol. Theolog. XVI, 1892, 374 ff.)

Als Martin II. und III. werden seit dem 13. Jahrhundert gewöhnlich die Päpste Marinus I. und II. eingesetzt, da Martin II. (1281 bis 1285) in der Reihe der Päpste auffallenderweise und ohne jeglichen Grund als Martin IV. gezählt wird. Marinus I. (Martin II., 882 bis 884) wird von einem alten römischen Papsttatalog als Sohn eines Priesters Palumbus bezeichnet (oriundus Gallesio oppido). Er war früher Diacon der römischen Kirche und wurde nach dem gewaltsamen Tode Johannes' VIII. vom römischen Volk und Clerus einstimmig auf Petri Stuhl erhoben (December 882), obwohl er damals bereits Bischof von Gäre war. Es war dieß der erste derartige Fall in der römischen Kirche und mochte seine Erklärung finden in der damals überaus schwierigen Zeitlage bei Auflösung des Karolingerreiches. Für die große Tüchtigkeit des Gewählten spricht laut genug der Umstand, daß ihn vorher die Päpste Nicolaus I., Hadrian II. und Johannes VIII. wiederholt als Legaten zu den schwie-